

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachtschlus: 11.

Begruß-Geld
Die Dresdner Nachrichten für Dresden und Umgebung sind täglich zweimaliger Zustrahlung (am Sonn- und Montag nur einmal) 2,50 Mk., durch monatliche Abnahme bis 2,50 Mk. Bei einmaliger Zustrahlung durch die Post 3 Mk. (ohne Briefgebühr).
Ausland: Einzelhefte 1,50 Mk., 3 Hefte 4,50 Mk., 6 Hefte 8,00 Mk., 12 Hefte 15,00 Mk. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. — Druck- und Verlagsrechte vorbehalten.

Anzeigen-Zarif.
Kontinuität von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur bis 12 Uhr. Die erste Zeile (einschl. 20 W.) die zweite Zeile (einschl. 20 W.) die dritte Zeile (einschl. 20 W.) die vierte Zeile (einschl. 20 W.) die fünfte Zeile (einschl. 20 W.) die sechste Zeile (einschl. 20 W.) die siebte Zeile (einschl. 20 W.) die achte Zeile (einschl. 20 W.) die neunte Zeile (einschl. 20 W.) die zehnte Zeile (einschl. 20 W.) die elfte Zeile (einschl. 20 W.) die zwölfte Zeile (einschl. 20 W.) die dreizehnte Zeile (einschl. 20 W.) die vierzehnte Zeile (einschl. 20 W.) die fünfzehnte Zeile (einschl. 20 W.) die sechzehnte Zeile (einschl. 20 W.) die siebzehnte Zeile (einschl. 20 W.) die achtzehnte Zeile (einschl. 20 W.) die neunzehnte Zeile (einschl. 20 W.) die zwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die einundzwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die zweiundzwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die dreiundzwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die vierundzwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die fünfundzwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die sechsundzwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die siebenundzwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die achtundzwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die neunundzwanzigste Zeile (einschl. 20 W.) die dreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die einunddreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die zweiunddreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die dreiunddreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die vierunddreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die fünfunddreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die sechsunddreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die siebenunddreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die achtunddreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die neununddreißigste Zeile (einschl. 20 W.) die vierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die einundvierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die zweiundvierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die dreiundvierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die vierundvierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die fünfundvierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die sechsundvierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die siebenundvierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die achtundvierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die neunundvierzigste Zeile (einschl. 20 W.) die fünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die einundfünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die zweiundfünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die dreiundfünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die vierundfünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die fünfundfünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die sechsundfünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die siebenundfünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die achtundfünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die neunundfünfzigste Zeile (einschl. 20 W.) die sechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die einundsechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die zweiundsechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die dreiundsechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die vierundsechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die fünfundsechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die sechsundsechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die siebenundsechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die achtundsechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die neunundsechzigste Zeile (einschl. 20 W.) die siebenzigste Zeile (einschl. 20 W.) die einundsiebzigste Zeile (einschl. 20 W.) die zweiundsiebzigste Zeile (einschl. 20 W.) die dreiundsiebzigste Zeile (einschl. 20 W.) die vierundsiebzigste Zeile (einschl. 20 W.) die fünfundsiebzigste Zeile (einschl. 20 W.) die sechsundsiebzigste Zeile (einschl. 20 W.) die siebenundsiebzigste Zeile (einschl. 20 W.) die achtundsiebzigste Zeile (einschl. 20 W.) die neunundsiebzigste Zeile (einschl. 20 W.) die achtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die einundachtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die zweiundachtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die dreiundachtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die vierundachtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die fünfundachtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die sechsundachtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die siebenundachtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die achtundachtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die neunundachtzigste Zeile (einschl. 20 W.) die neunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die einundneunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die zweiundneunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die dreiundneunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die vierundneunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die fünfundneunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die sechsundneunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die siebenundneunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die achtundneunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die neunundneunzigste Zeile (einschl. 20 W.) die hundertste Zeile (einschl. 20 W.)

August Förster

Flügel
Pianos
Harmoniums



August Förster

Königl. Sächs. Hoflieferant
Dresden, Central-Theater-Passage.

Für eilige Leser

Die Zahl der Todesopfer beim Eisenbahnunglück im Harzraspungstunnel hat sich auf 11 erhöht.
Um die Verkehrsüberlastung zwischen Frankenberg und Chemnitz zu beheben, wird von spätestens morgen ab eine Automobilverbindung hergerichtet.
Für die Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1913“ ist von der Regierung ein Teil des Großen Gartens für Ausstellungszwecke freigegeben worden.
Im Reich-Prozess wurde heute vom Dresdner Landgericht das Urteil gefällt.
Das Kaiserpaar stattete heute in München im Rathaus einen Besuch ab; auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser in längerer Ansprache.
Das Urteil im Betrugsprozess gegen die Gräfin Fischer zu Treuberg lautet auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe.
In der österreichischen Delegation stellte Graf Berchtold fest, daß die überwiegende Mehrheit der Delegation die Grundlage der auswärtigen Politik Österreichs billigt.
Der neue russische Botschafter am Wiener Hof v. Schebeko hat die Dienstgeschäfte übernommen.
Die deutsche Militärmission ist am Montag nachmittag vom Sultan in Andizna empfangen worden.
Nachdem sich der mexikanische Kongress vertrat hat, ist Huerta bis auf weiteres als Diktator anzusehen.

stäten durch unsere Stadt gezogen, so auch gestern und heute in hellem Jubelrufen und ungekünstelter Begeisterung zu herzlichem Ausdruck gelangt. In dem gleichen Empfinden bringen die beiden Gemeindefolger mit dem Ergebnis unumwandelbarer Treue gegen Kaiser und Reich dem hohen Verbündeten und Freunde unseres geliebten Königs dem kraftvollen Repräsentanten der größten Macht unteren deutschen Vaterlandes die ehrfürchtvollsten Glückwünsche und Willkommensgrüße dar und legen sie gleichzeitig der allerburchlauchtigsten Gemahlin zu Füßen, der hohen Protektorin aller gemeinnützigen Bestrebungen, die in jedem Hause ihre Pflege finden. Vertrauensvoll schauen wir zu Eurer Majestät dem Kaiser empor, dessen Weisheit und Tatkraft in einer 25jährigen hingebungsvollen Arbeit und treuester Pflichterfüllung gewidmeten Regierungen dem deutschen Volke einen ehrenvollen Frieden erhalten und dessen geistige, sittliche und wirtschaftliche Kräfte zu ungeahnter Entwicklung gebracht hat. Gott schirme mit der Fülle seiner Gnade das allerburchlauchtigste Kaiserpaar, auf daß es von den edelsten Absichten geleitet, noch viele Jahre dem deutschen Volke auf dem Wege zu glückverheißender Zukunft voranleuchte, auf daß noch viele, viele Jahre der Jubelruf erklinge, in dem wir alle einstimmig: Euerer Majestäten der Deutsche Kaiser Wilhelm II. und die deutsche Kaiserin Auguste Viktoria, sie leben hoch!

Der Kaiser

erwiderte auf die Ansprache des Oberbürgermeisters mit folgender Rede:
Mein lieber Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich auch diesmal bei meiner Anwesenheit in dem mir so lieben München begrüßen, und ich bitte Sie und die beiden hier versammelten Gemeindefolger, die mein Land auch allen jenen da draußen zu übermitteln, die gestern und heute der Kaiserin und mir einen so warmen, von Herzen kommenden und deshalb zu Herzen gehenden Empfang bereitet haben. Sie haben mit Recht darauf hingewiesen, daß mich mannigfache Bande mit der alten Vaterstadt verbinden. Es ist mir deshalb sehr eine besondere Freude und Genugtuung, in ihren Mauern zu weilen und aus den wechselnden Bildern, die sich dem Beschauber darbieten, allerlei Anregungen zu schöpfen. Der allmächtige Gott hat es gewollt, daß es unseren Vätern vergönnt war, auf blutiger Bahnt die Saat auszustreuen, die so herrliche Früchte getragen hat. Damals wurde in hellem Lichte das weite deutsche Vaterland gesiegt, damals wurden allen deutschen Stämmen die Wege geebnet zu ungehinderter Entwicklung ihrer ideellen und materiellen Kräfte. Zu diesen günstigen Vorbedingungen wurden der jetzt lebenden Generation die Segnungen langen ungeführten Friedens zuteil. Da sind es wohl berechtigte ernste Fragen, ob diese Günt der Zeiten auch richtig ausgeñht wird, ob die Söhne der Väter würdig sind und ob das Ererbte auch unter dem starken Schutze und der herrlichen Wehrmacht zu Lande und zu Wasser richtig for্তentwickelt wird? Nun, hier in München, kann ich mich von einem Male zum andern davon überzeugen, welche gewaltigen Fortschritte Ihr Gemeinwesen macht durch die Tatkraft seiner Bürger, die Umficht seiner Leiter, unter der weisen Fñhrung seiner erlauchten Fürsten, die allezeit ihrer Residenzstadt ein so reges Interesse befehdet haben. Unter solchen Umständen darf man die eben gestellten Fragen wohl freudig bejahen, und mein aufrichtigster Wunsch ist es, daß dies immer so bleiben möge. Das wolle Gott!
Nach dem Ehrentrank ließ sich der Kaiser zahlreiche Gemeindevorsteher aller Parteien vorstellen. Um 11¼ Uhr erfolgte die Abfahrt der Majestäten. Der Kaiser begab sich vom Rathaus nach der preussischen Gesandtschaft,

wo er Vorträge entgegennahm und arbeitete. Bevor er die Gesandtschaft betrat, hatte er das Denkmal des Prinz-Regenten Luitpold in der Prinz-Regenten-Straße besichtigt. Um 1 Uhr war Frühstück in der Gesandtschaft. Darnach nahmen teil außer dem Kaiserpaar das Gesolge, der Ehrenkonditor, der Gesandte v. Treutler mit Gemahlin und den Herren der Gesandtschaft mit Damen, Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Ministerpräsident Freiherr v. Hertling, Staatsminister Graf Crailsheim, Staatsminister Dr. Graf Podewils, der bayerische Gesandte in Berlin Graf v. Verdernfeld, Staatssekretär v. Jagow, der Fürst zu Veringen, Graf Orlenburg, Gräfin Kurburg, Gräfin Tattenbach, Professor Friedrich A. v. Kaufbach, Ludwig Wanghofer, Graf v. Schönborn, Oberst v. Veitza, Major Hakenstein u. a.

Das Urteil im Treuberg-Prozess.

Berlin. Das Urteil gegen die Gräfin Fischer zu Treuberg lautet wegen Betruges, Betruges, Erpressung in 2 Fällen und Verleumdung auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung von 3 Monaten auf die Untersuchungsfrist. Die als Zeugin geladene Prinzessin Alexandra von Henburg-Büdingen wurde wegen Nichtercheinens auf 300 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Strafe eine milde sein müßte, weil in den Personen, die die Angeklagte bewundert hat, nach Ansicht des Gerichts nicht mehr viel zu verlohnen war. Der Vorsitzende hob mit besonderer Betonung hervor, daß das Gericht lediglich nach dem geurteilt habe, was in der Hauptverhandlung vorgekommen ist. Es seien an das Gericht zahlreiche Zuschriften gelangt, in denen teils für, teils gegen die Angeklagte Stellung genommen wurde. Solche Zuschriften seien offenbar auch aus besserstellerten Kreisen gekommen und hätten veranlaßt, die Angeklagte als ganz ungehörig zurückzuweisen. Nach Verkündung des Urteils beantragte der Verteidiger, die Angeklagte gegen eine Kaution von 5000 Mark aus der Haft zu entlassen, um es ihr zu ermöglichen, ihre Angelegenheiten zu ordnen. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde dem widersprochen. Die Angeklagte sei schon einmal nach Monte Carlo geflüchtet und habe sich später in Berlin verborgen gehalten. Das Gericht lehnte den Haftentlassungsantrag ab.

Ein neuer Vorschlag Grews in der Anleihefrage.

Rom. Die „Tribuna“ teilt mit Bezug auf Meldungen von einer englischen Note über die albanische und die Zwölf-Anleihe folgendes mit: Sir Edward Grew teilt den italienischen Standpunkt, daß die albanische Frage nicht mit der agäischen Verknüpfung werden dürfe. Grew habe daher vorgeschlagen, daß die 12 Anleihen der Türkei unter gewissen Garantien für die griechische Bevölkerung freigegeben werden, sobald Italien die Anleihen ausgeben werde und nachdem der Friedensvertrag von Lausanne von der Türkei vollständig erfüllt worden sei.

Die Schwierigkeiten der türkischen Anleihe in Paris.

Paris. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Paris: An der Börse wurde gestern erzählt, daß das Bankhaus Perier von der Regierung veranlaßt worden sei, die für morgen ausgeschriebenen Ausgaben von türkischen Schatzscheinen im Betrage von 50 Millionen francs zu verschieben. Finanzminister Caillaux habe den Bankier Perier zu sich rufen lassen, um ihn auf die unangenehmen politischen Folgen der geplanten Begabung der türkischen Schatzscheine aufmerksam zu machen. Ob Perier nachgegeben hat, weiß man nicht. Die Vorbereitungen für diese Anleiheoperation sind schon sehr weit vorgeschritten. Die Regierung hat sich sehr spät entschlossen, einzutreten.

Neueste Drahtmeldungen

vom 16. Dezember.
Das Kaiserpaar in München.
München. In Ehren der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin wurde am Montagabend im Hoftheater als Festaufführung der dritte Aufzug der „Meisterlieder“ gegeben, der auch die Minister, Generale, die Herren des diplomatischen Korps und die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden bewohnten. Von Franzosen und Hochrufen begrüßt, erschienen kurz nach 8 Uhr der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin. Die Musik spielte die Nationalhymne. In der Pause hielten die Majestäten Besuche. Beim heutigen Besuche des Kaiserpaars im Rathaus hielt Oberbürgermeister Ritter v. Voricht folgende Ansprache:
In den mannigfachen Formen haben Euerer Kaiserlichen Majestäten stets gern jede Gelegenheit ergriffen, um hochschätzbares Zeugnis für die angesehene Stellung abzulegen, mit der das deutsche Bürgerturn als einer der wichtigsten Kulturträger unserer Zeit sich unter dem starken Schutze des Deutschen Reiches emporgemagert hat. So viele deutsche Städte auch von Eueren Kaiserlichen Majestäten Beweise gnädigster Günstigung empfangen, in höherem Maße ist keine mit dauerndem Zeichen werflicher Sympathie bedacht worden als München, das Euerer Majestät dem Kaiser in der Schatzkammer eine Kunstsammlung von Welt Ruf, im Deutschen Museum einen einzigartigen Ruhmeskempel deutschen Geistes verdankt und sich rühmen kann, des Deutschen Kaisers Majestät den vornehmsten Inhaber seiner goldenen Bürgermedaille zu nennen. Die Liebe und Dankbarkeit, die uns erfüllt, ist jedesmal, so oft Euerer Kaiserlichen Majestäten durch unsere Stadt gezogen, so auch gestern und heute in hellem Jubelrufen und ungekünstelter Begeisterung zu herzlichem Ausdruck gelangt. In dem gleichen Empfinden bringen die beiden Gemeindefolger mit dem Ergebnis unumwandelbarer Treue gegen Kaiser und Reich dem hohen Verbündeten und Freunde unseres geliebten Königs dem kraftvollen Repräsentanten der größten Macht unteren deutschen Vaterlandes die ehrfürchtvollsten Glückwünsche und Willkommensgrüße dar und legen sie gleichzeitig der allerburchlauchtigsten Gemahlin zu Füßen, der hohen Protektorin aller gemeinnützigen Bestrebungen, die in jedem Hause ihre Pflege finden. Vertrauensvoll schauen wir zu Eurer Majestät dem Kaiser empor, dessen Weisheit und Tatkraft in einer 25jährigen hingebungsvollen Arbeit und treuester Pflichterfüllung gewidmeten Regierungen dem deutschen Volke einen ehrenvollen Frieden erhalten und dessen geistige, sittliche und wirtschaftliche Kräfte zu ungeahnter Entwicklung gebracht hat. Gott schirme mit der Fülle seiner Gnade das allerburchlauchtigste Kaiserpaar, auf daß es von den edelsten Absichten geleitet, noch viele Jahre dem deutschen Volke auf dem Wege zu glückverheißender Zukunft voranleuchte, auf daß noch viele, viele Jahre der Jubelruf erklinge, in dem wir alle einstimmig: Euerer Majestäten der Deutsche Kaiser Wilhelm II. und die deutsche Kaiserin Auguste Viktoria, sie leben hoch!

Kunst und Wissenschaft.

* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Am Königl. Hoftheater geht Donnerstag, den 18. Dezember, Richard Wagners „Die Walküre“ mit folgender Besetzung in Szene: Holländer: Herr Bläser, Senta: Frau Bläser v. d. Ohn, Erik: Herr Völger, Mars: Herr Jottmann, Steuermann: Herr Nüßler, Wotan: Frau v. Chauvane. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.
* **Mitteilung des Residenztheaters.** In der Weihnachts-Novität „Die eint in Rot“ sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Brill, Gräblich, Rattner und Steiner, die Herren: Feig, Wäbe, Hellwig, Janda, von Krebs, Vanger, Entfall und Wieland. Die Vorstellung geht hier mit vollständig neuer Ausstattung in Szene.
* **Das Petriquartett** gedachte gestern in seiner dritten Kammermusik wieder einmal Robert Volkmanns, dessen dreihöftiger Todesstag vor wenigen Wochen ziemlich lautlos vorbeiging. Da nun im nächsten Jahre seine Werke frei werden, dürfte vielleicht ein rühriger Verleger nicht ohne Glück die besten Schöpfungen des Meisters in populären Ausgaben weitesten Musikkreisen zugänglich machen. Das gestern gespielte G-Moll-Streichquartett, das zweite von dem sechs Volkmannschen, verdient öfter gehört zu werden. Obwohl eines der frühen Werke, besitzt es alle die schätzenswerten Eigenschaften, die uns ihren Autor lieb und teuer machen. Empfindungsreiche, deutsche, romantisch angehauchte Musik von nobler Haltung steht in ihm, und das Andante entzückt mit seiner melodischen Schönheitsfülle. Die Herren spielten das Quartett mit Gedächtnisfeier-Gingabe und konnten reichen Beifall entgegennehmen. Jan Angenhovens Streichquartett in einem Saale ist bereits vor einigen Tagen nach der Hellerauer Aufführung durch das Petriquartett an dieser Stelle besprochen worden; es machte gestern anscheinend wenig Eindruck. Brahms' B-Dur (Op. 67) stand am Schlag.

* **Frequenz der Dresdner Technischen Hochschule.** Die Gesamtzahl der im Wintersemester 1913/14 an der Technischen Hochschule zu Dresden immatrikulierten Studenten beträgt 1247, davon 317 im Maschinenbau, 291 in der Ingenieurabteilung, 280 in der mechanischen, 218 in der chemischen und 101 in der allgemeinen Abteilung. Dierunter befinden sich 101 in der allgemeinen Abteilung. Hierzu kommen 400 Hospitanten für die einzelnen Fächer, so daß die Gesamtzahl der Besucher der Hochschule 1647 beträgt. Von den Studierenden und Hörern sind der Staatsangehörigkeit nach 693 Sachsen, 293 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten, 248 aus außerdeutschen Staaten und 13 aus außer-europäischen Staaten.
* **„Parfital“ in Berlin.** Die erste Aufführung des „Parfital“ in der Berliner Hofoper wird in der zweiten Januarhälfte stattfinden. Die Chorproben haben begonnen und Graf Hülsen legt gerade auf die sorgsame Vorbereitung dieses Werkes den größten Wert. Viel Zeit nehmen auch die baulichen Änderungen in Anspruch, denen der Zuschauerraum bezw. das Proszenium unterworfen werden. Für die Zwecke der Inszenierung wird das gesamte Proszenium in die Bühne einbezogen, so daß also die Proszeniumslöcher, auch die drei Sofflogen im ersten Rang, ausgeschaltet sein werden. Man erkennt schon aus dem Bericht auf alle diese hochbezahlten Plätze, daß die Generalintendantur in der Aufführung des „Parfital“ keine rein geschäftliche „Sensation“ sieht. Mit Rücksicht auf die Veränderungen im Zuschauerraum ist von vornherein das Erscheinen des Werkes im ständigen Repertoire ausgeschlossen. Es sind zunächst zehn Vorstellungen hintereinander geplant. Weitere Aufführungen werden erst wieder nach geraumer Zeit, in der Karwoche etwa, in ähnlichen Zellen stattfinden. Die Ausstattung wird von den Theatermalern Kautsky und Kottanara geschaffen. Dasselbe Atelier wird die Ausstattung für die anderen preussischen Hoftheater, Hannover, Kassel und Wiesbaden, liefern;

ferner für München, Mainz, Chemnitz, Warschau und die Metropolitan-Opera in Chicago. Die Arbeiten in den Berliner und Wiener Werkstätten sind in vollem Gange. (Für die Wiener Hofoper wird nicht Kautsky, sondern Koller den „Parfital“ ausüchten.) — Am Deutschen Opernhaus in Charlottenburg sind die beiden ersten, auf den 1. und 4. Januar festgesetzten Aufführungen des „Parfital“, bereits ausverkauft.
* **Richard Strauß und das Berliner Hoftheater.** Strauß, dem zu Ehren soeben eine „Strauß-Woche“ in Berlin veranstaltet worden war, ist im Berliner Hoftheater sehr oft mit eigenen Werken zu Worte gekommen. Eine Statistik, die uns der Verlag Adolph Fürstner überreicht, gibt dafür den Beweis. So erzielte in Berlin die „Neuerst“ (Berliner Erstaufführung 1902) bisher 20 Aufführungen, die „Salome“ von 1906 ab 98 Aufführungen, die „Elektra“ von 1909 ab 10 Aufführungen, der „Rosenkavalier“ von 1911 ab 80 Aufführungen und die „Ariadne“ vom Februar 1913 ab 38 Aufführungen. Mit diesen Zahlen kann die Dresdner Hofoper allerdings kaum konkurrieren. Aber Dresden hat dafür den hohen Ruhm als die bewährte Stätte der Aufführungen der ersten vier der genannten Musikdramen.
* **Die Zurücknahme der Klage Weingartners.** Ueber die Zurücknahme der Klage Felix v. Weingartners gegen Graf v. Hülsen wird mitgeteilt, daß es sich bei der Zurücknahme keineswegs um einen impulsiven Akt des Künstlers gehandelt habe, sondern daß Weingartner erst nach eingehender Beratung mit seinem Rechtsbeistand dieien mit der Zurücknahme der Klage beauftragt hat. Ueber die Gründe, die mit der Prozeßklage nichts zu tun hätten, wolle der Künstler Schweigen gemahrt wissen.
* **Hebbelstier im Berliner Abnial. Schauspielhaus.** Im Abnial. Schauspielhaus zu Berlin fand am Sonnabend nachmittag aus Anlaß des 50. Todesstages Friedrich Hebbels die feierliche Ueberrahme des Hebbel-Denkmalens von Bachmann statt. Generalintendant Graf Hallsen-Daceler ge-